I: Ja, super, jetzt brauch ich nur noch eigentlich deine ähm, ein paar soziodemographische Daten

A: Okay.

I: Aber es ist nicht viel, nur die ganz rudimentären Angaben. Also, du heißt Roman Flügel, und du bist wann und wo geboren:

A: Am 5. 5.1970 in Frankfurt, Deutschland.

I: Du bist ledig, mit Freundin Ähm, du hast Geschwister?

A: Einen Bruder, der ist fünf Jahre älter

I: Ja, er nimmt das auf, so und jetzt ist, hatte einmal vergessen, da Files zu löschen, das war echt total übel.

A: Das sollte auch, ja, der Ausschlag ist auf jeden Fall zu sehen

I: Das nimmt dich auf, das nimmt dich auf.

A: Bin ich schon dran?

I: Du bist schon dran, ALSO. Ich möchte dich bitten, deine Lebensgeschichte zu erzählen, also nicht nur, über die Zeit jetzt auch jetzt davor, wenn du dich noch mal zurückversetzen magst, ähm, ja, also nicht nur die Stationen, so als Aufzählung, sondern auch immer, irgendwie, was dich beeinflusst hat, dein, dein Umfeld vielleicht, ähm, das dich beschäftigt hat, und ja.

A: Okay, also ich denk mal, ich fang mal ganz früh eigentlich, und zwar in dem- zu dem Zeitpunkt äh, als mich Musik vielleicht zum ersten Mal, ähm, bewusster, ähm, getroffen hat, und zwar würd ich sagen, war das äh circa Neunzehnhundertvierundsiebzig, als ich VIER Jahre als war.

Und ähm, seiner Zeit mit meiner Mutter durch die Fußgängerzone, in Hamburg. gelaufen bin. Und habe ähm, ja irgendwelche Indio-Musiker aus den Anden spielen sehen, und die waren natürlich entsprechend äh als Indios auch, zu erkennen. In ihren äh traditionellen Kostümen, und mit ihren traditionellen Instrumenten und äh, den hab ich also SEHR gespannt zugehört.

Und daraufhin hat meine Mutter zu Hause eine Schallplatte aus ihrer Plattensammlung rausgeholt, mit Indio-Musik. Und äh, diese Schallplatte sollte also dann regelmäßig für mich aufgelegt werden, ich hab das also dann sehr gerne gehört, und äh, hinzukam noch, dass diese Schallplatte noch ne andere Funktion hatte erfüllte, denn, meine Mutter dachte dann, in dem Augenblick, wo ich die Musik gerne mögen würde, würde ich auch die entsprechende Kleidung mögen, und kaufte mir eine Wollmütze (lacht). Eine südamerikanische. Die ich aber ablehnte, und über die Musik, die äh, an dem- an die ich mich- an der mich- an der ich mich aber gefreut habe, äh, freute ich mich irgendwann auch an der Wollmütze, das ist meine erste Erinnerung an Musik und irgend ne emotionale Verbindung.

Ähm, ich bin dann..vielleicht ein Jahr später..ähm, erneut mit meiner Mutter die eigentlich da den größten Einfluss ausgeübt hat, in die Oper gegangen, zum aller ersten Mal, und zwar in, äh, ich kann mich an das Stück nicht mehr erinnern, was das war, aber ich kann mich an diverse Szenen noch erinnern und kann mich daran erinnern, dass es mir doch sehr schwer gefallen ist, da irgendwie äh n Faden zu behalten, ähm, aber das war die erste, das erste Erlebnis äh, von ähm, Musik in sonem ja eher klassischen Kontext, und äh, im selben Zeitraum bin ich dann Sonntags mit meinem Vater ganz häufig, zu 'som musikalischen Frühschoppen gegangen (lacht). Und da spielten diverse, Amateurbands oder auch semi-professionelle Bands, äh, unterschiedlichste Art von Musik soweit ich mich erinnern kann.

Und zwar war das, spielte sich das damals ab, im Staatstheater Munich. Im FOYER. Das war also sonntags n regelmäßiger Ausflug. Ähm, weiter ging’s, mit sechs, n, halb Jahren, da kauften nämlich die Nachbarn meiner Eltern ein Klavier, und die beiden Nachbarskinder fingen an, Klavier zu spielen. Und äh, ich wurde gefragt, ob ich nicht auch gerne Klavier spielen lernen wollte, und das äh hab ich bejaht und dann bin ich im ersten halben Jahr, ähm, zum Üben noch zu den Nachbarn gegangen, weil meinen Eltern erst mal abwarten wollten, ob sich das so, äh, ob sich diese, diese Freude so'n bisschen, äh, verfestigt.

Und das hat sie aber auch dann getan, ich hab dann äh, den, meinen ersten Klavierlehrer gehabt, hab also regelmäßig, jede Woche Klavierstunde gehabt.

Und äh, da war ich dann knapp sieben, würde ich sagen. Und dann ging das eigentlich richtig los, ich hab mich dann, parallel dazu, ähm, angefangen, SEHR für Musik zu interessieren, für die Plattensammlung meiner Eltern, die natürlich entsprechend aus 'soner Single Kollektion aus den Fünfzigern und sechziger Jahren stammt, und diversen, ähm, ja, Langspielplatten, ähm, vornehmlich aus'n sechziger und frühen siebziger Jahren, also eher so ff- Folk äh angehauchte Sachen.

Bisschen Rolling Stones, Beatles natürlich mit dabei, ähm, nichts Exotisches, aber doch zumindest so'n gewisser Einstieg. Und ich hab dann, ähm, im Jahre Siebenundsiebzig, meine erste Langspielplatte gekauft, von meinem Taschengeld.

Ähm, und zwar- oder hab was dazugegeben, wahrscheinlich, und zwar war das damals so, dass meine Eltern beim Deutschen Bücherbund waren, das kann ich noch genau erinnern, und da konnte man sich irgendwie einmal im Quartal oder sowas, irgendwas AUSSUCHEN.

So, und das war also äh wieder mal der Fall, und äh, ich ging also zu diesem deutschen Bücherbund-Shop, wieder mal mit meiner Mutter. Man konnte sich die Schallplatten an einem Kopfhörer mit nur einer Hörmuschel anhören, das ist auch also, heute gar nicht mehr vorstellbar, und ähm, man bekam diese Platte aufgelegt, für mich wars ähm, ne Platte von Rolling Stones natürlich, weil meine Eltern die eben auch im Plattenschrank hatten, es war die Some Girls, die- ich glaub die kam die sogar Siebenundsiebzig raus.